

Anlass: Workshop im Rahmen eines informellen Beteiligungsverfahrens zur Planung der Oberschule Überseestadt

Datum: 21.05.2025

Ort: BSGAV, Nordstraße 360, 28217 Bremen

Uhrzeit: 15:00–19:00 Uhr

Moderation: Manuela Weichenrieder, Oliver Behnecke

Graphic Recording: Julia Dambuk - **alle Zeichnungen in der Anlage**

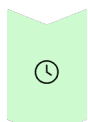
Protokoll: Laura Ziegler

Teilnehmende:

Vertreter:innen von Immobilien Bremen, sowie der Ressorts Kinder und Bildung, Finanzen, Bau, Mobilität und Städtebau, und Umwelt, Klima und Wissenschaft; Ortsamt West, Schulleitungen, Elternvertretungen, Lehrkräfte, Beirat Walle, Architekt:innen, Freiraumplaner:innen, BUND und Bürgerinitiative Heimatgrün (BI). - **Teilnehmendenliste in der Anlage**

Anlagen: Zeichnungen der Grafik Recorderin, Präsentation vom 21.5., Geländesteckbriefe, Fotos der Gruppentische, Teilnehmendenliste;

Fahrplanübersicht Workshop 1



15:20 Uhr: Rückblick und Entscheidungswege

Vertreter*innen der beteiligten Ämter geben Einblicke in den bisherigen Prozess.
Bedarfe, Flächenprüfungen und Entscheidungsgrundlagen werden vorgestellt.



16:00 Uhr: Gelände-Erkundung

Geführter Rundgang zur Inaugenscheinnahme des Geländes.
Sammlung von Eindrücken, Fragen und Perspektiven vor Ort.



17:30 Uhr: Auswertung in Arbeitsgruppen

Was muss das Gelände können? Perspektiven von Schule, Anwohner*innen und Stadtteil.
Sammlung und Priorisierung der Anforderungen.



18:30 Uhr: Gemeinsames Abendbrot und Ausklang

Informeller Austausch und Vernetzung der Teilnehmenden.
Abschluss gegen 19:00 Uhr.

9:03	9:06	9:08	9:09	9:11
9:13	9:16	9:18	9:19	9:21
9:25	9:28	9:30	9:31	9:33
9:40	9:43	9:45	9:46	9:48
9:55	9:58	10:00	10:01	10:03
10:10	10:13	10:15	10:16	10:18
:25	:28	:30	:31	:33
:40	:43	:45	:46	:48
:55	:58	:00	:01	:03
:10	:13	:15	:16	:18
3:25	3:28	3:30	3:31	3:33
-	3:39	3:41	3:42	3:44
3:50	3:53	-	3:55	-
-	3:59	4:01	4:02	4:04
4:10	4:13	-	4:15	-
-	4:19	4:21	4:22	4:24
7	4:29	4:32	-	4:34
35	-	4:39	4:41	4:42
47	4:49	4:52	-	4:54
:55	-	4:59	5:01	5:02
:07	5:09	5:12	-	5:14
:15	-	5:19	5:21	5:22
:27	5:29	5:32	-	5:34
:35	-	5:39	5:41	5:42
:48	5:50	5:53	-	5:55
4	-	5:58	6:00	6:01
6	6:10	6:13	-	6:15
8	6:19	6:22	6:24	6:25

ID 103169205 © Luke

Begrüßung

Immobilien Bremen erläutert die Ausgangslage: Die Bedarfsmeldung für eine neue Oberschule in Walle ging zu Jahresbeginn ein. In der Beiratssitzung im März wurde das Projekt erstmals vorgestellt. Der Workshop markiert den Auftakt eines informellen Beteiligungsprozesses, der helfen soll, Perspektiven frühzeitig einzubinden und tragfähige Lösungen zu entwickeln. Die tatsächliche Planung beginnt erst im nächsten Schritt.

Die Bürgerinitiative Heimatgrün (BI) bringt zu Beginn ihre Kritik ein: Die Einladung sei zu kurzfristig erfolgt, nicht alle Interessen seien angemessen berücksichtigt worden und verliest folgende Erklärung, verlesen durch **Hans-Werner Liermann**:

„Der Charakter des Beteiligungsverfahrens ist nicht formell. Der Zeitpunkt für das Verfahren ist viel zu früh terminisiert! Zunächst ist ein Reset für das Standort-Prüfverfahren notwendig,

unter der Berücksichtigung aller Aspekte! (insbesondere bauliche + soziale Vorbelastung in den angrenzenden Quartieren, Verkehr, Lärm, Klimaanpassung, Biodiversität). Wir sehen die Veranstaltung lediglich als Gelegenheit, unsere Argumente gegen die Planung an diesem Standort darzustellen. Wir werden uns nicht an Detail-Diskussionen über eine Planung beteiligen, die aus unserer Sicht bisher nicht ordnungsgemäß und vollständig durchgeführt wurde. Wir nehmen teil, weil wir den Anschein von Desinteresse vermeiden wollen. Lassen Sie es uns gemeinsam einen besseren Standort für unsere Schüler und Schülerinnen für die nächsten 40 Jahr finden.“

Die **Moderation** betont, dass genau dieser Workshop Raum für solche Perspektiven schaffen solle: „Wir haben die Hoffnung, dass Sie Ihre Perspektive dennoch einbringen können – dieser Workshop soll den Raum für Austausch schaffen und zahlreiche Gesprächsanlässe bieten.“

Ablauf des gesamten informellen Beteiligungsverfahrens:

- **Workshop 1 (21.05.):** Auftakt, Austausch, Begehung des Geländes
- **Workshop 2 (25.06.):** Vertiefung der Inhalte, erste Lösungsansätze
- **Workshop 3 (nach den Sommerferien):** Zusammenführung der Ergebnisse
- **Präsentation (Spätsommer 2025):** Öffentliche Vorstellung der Ergebnisse

Teilnahme und Gruppengröße (auf Nachfrage der BI):

Die begrenzte Zahl an Teilnehmenden im ersten Workshop dient der Strukturierung. In den nächsten Schritten wird der Kreis erweitert – auch auf Wunsch der BI. Das Vorgehen erfolgt prozessual, d.h. alle Perspektiven, die im Workshopverlauf notwendig sind, werden versucht zu berücksichtigen.

Rückblick und Entscheidungswege

Moderation: „Alle relevanten Argumente werden in diesem Workshop transparent zusammengetragen, damit der Entscheidungsprozess nachvollziehbar bleibt.“

1. Bedarfslage: Senatorin für Kinder und Bildung - Udo Stoessel & Götz Brinkmann

→ Welche Schulen fehlen im Stadtteil?

Udo Stoessel: "Heute sind die Schüler:innen real da! Die müssen beschult werden, wir müssen uns dieser Aufgabe widmen.“

Udo Stoessel stellt anhand aktueller Zahlen dar, dass die Schüler:innenzahlen in der Sekundarstufe I bereits seit 2022 über den Prognosen liegen. Bis 2031 wird mit etwa 31.000 Schüler:innen gerechnet. Besonders in den Stadtteilen Findorff und Walle ergibt sich ein erhöhter Bedarf nach insgesamt sieben Klassenzügen. **(Folien dazu in der Präsentation in der Anlage)**

Ursprünglich war geplant, deswegen zwei Schulen neu zu gründen: die OS Überseestadt in einem Neubau am Standort Überseestadt und die OS Utbremen, die im Bestandsgebäude der Meta-Sattler-Schule (Europaschule) aufwächst. Die dortige Europaschule, so der Plan, würde dann ins Vollersquartier ziehen. Die konsumtiven Mittel zur Anmietung der notwendigen Räumlichkeiten im Vollersquartier waren aber nicht darstellbar.

Aus wirtschaftlichen und strategischen Gründen wurde die Planung zweier Schulstandorte zu einer sechszügigen Oberschule an einem Standort zusammengeführt.

Die Wahl fiel auf die OS Überseestadt, deren Planung auf sechs Züge ausgeweitet wurde. Dies entspricht der maximal zulässigen Größe für Oberschulneubauten in Bremen. Der ursprünglich geplante Standort in der Überseestadt (Gleisbett) konnte diese Kapazität aufgrund beengter Flächenverhältnisse und mangelnder Infrastruktur nicht abbilden.

Die OS Überseestadt wurde zum Schuljahr 2024/25 offiziell gegründet und ist derzeit in der Berufsschule an der Grenzstraße untergebracht. Sie wächst jedes Schuljahr um einen Jahrgang. Spätestens mit Beginn des Schuljahrs 2026/27 sind die räumlichen Kapazitäten am Interimsstandort erschöpft. Eine dauerhafte Lösung für einen geeigneten Schulstandort ist daher dringend erforderlich.

Fazit: Der Bedarf ist nachgewiesen. Eine Verstetigung der OS Überseestadt an einem ausreichend großen und zukunftsfähigen Standort ist unverzichtbar.

2. Senatskommission Schul- und Kitabau, Q13, Fachaufsicht der Immobilien Bremen und der Sondervermögen Immobilien und Technik - Carolin Jodeit

→ Warum wurde nach einem neuen Schulstandort gesucht – und was wurde in der Senatskommission beschlossen?

Die Senatskommission Schul- und Kitabau ist das zentrale Entscheidungsgremium für Schul- und Kitainfrastruktur in Bremen, sobald mehrere Ressorts betroffen sind. Sie setzt sich aus Senator:innen verschiedener Fachbereiche zusammen und entscheidet auf Basis von Vorlagen, die zuvor in einer ressortübergreifenden Arbeitsgruppe abgestimmt wurden. **(Folien dazu in der Präsentation in der Anlage)**

Seit März 2022 befasste sich die Kommission mehrfach mit dem geplanten Bildungscampus in der Überseestadt. Dabei beschloss sie die Ausschreibung einer Projektsteuerung, forderte im Jahr 2024 ein kennzahlenbasiertes Budget und initiierte Standortprüfungen. Im Dezember 2024 wurde schließlich die Planung einer sechszügigen Oberschule auf dem Grundstück „Waller Wied“ beschlossen.

Nachfrage der BI: Wo wurde entschieden, statt einer vierzügigen eine sechszügige Schule zu bauen?

Antwort: Ein konkreter Einzelbeschluss zur Sechszügigkeit wurde nicht isoliert getroffen. Ursprünglich war eine Verteilung auf zwei Standorte mit drei bzw. vier Zügen vorgesehen. Aufgrund neuer, deutlich gestiegener Bedarfszahlen wurde daraus ein Gesamtbedarf von sieben Zügen. Aus wirtschaftlichen Gründen wurde die Planung auf einen zentralen Standort mit sechs Zügen konzentriert – eine Entscheidung, die auch mit geringeren Kosten und höherer Flächeneffizienz verbunden ist.

Frage: Wer war an den Vorlagen zur Standortentscheidung beteiligt?

Antwort: Die entsprechenden Vorlagen wurden von einer ressortübergreifenden Arbeitsgruppe erarbeitet, unter Beteiligung der Ressorts Bildung, Bau, Finanzen, Umwelt, Wirtschaft sowie Immobilien Bremen. Sie basierten auf den Ergebnissen der Standortbewertungen – siehe nächster Abschnitt.

3. Immobilien Bremen, Strategie und Steuerung - Günter Klänelschen

→ Wie wurden mögliche Grundstücke bewertet? Vorstellung der Bewertungsmatrix und Hinweise zur Verfügbarkeit von Flächen aus dem Sondervermögen „Immobilien und Technik“.

Im Zentrum des Bewertungsverfahrens stand eine eigens entwickelte Bewertungsmatrix, die auf Grundlage stadtweiter Flächensichtung fünf potenzielle Grundstücke identifizierte. Die Matrix basierte auf vier zentralen Kriterienblöcken:

- **Städtebauliche Einbindung:** Wie passt das Grundstück in die bestehende urbane Struktur?
- **Funktionale Eignung:** Ist die Fläche ausreichend groß und für eine sechszügige Schule nutzbar?
- **Verkehrsanbindung und Erreichbarkeit:** Ist der Standort gut fußläufig, per ÖPNV und mit dem Fahrrad erreichbar?
- **Zukunftsfähigkeit und Entwicklungspotenzial:** Kann der Standort langfristig genutzt und erweitert werden?

Fachressorts wie Schulbehörde, Stadtentwicklung, Umwelt, Verkehr und Bauordnung brachten ihre Bewertungen ein. Die Ergebnisse wurden gewichtet und in einer Punkteskala vergleichend dargestellt.

Während kleinere Grundstücke oder Flächen mit unklaren Eigentumsverhältnissen und schlechten Anbindungen ausschieden, blieben vier Standorte in der engeren Auswahl. Viele Flächen konnten die notwendigen Anforderungen für sechs Schulzüge nicht erfüllen – entweder aufgrund der geringen Grundfläche oder unzureichender Infrastruktur.

Waller Wied erwies sich im interdisziplinären Abwägungsprozess als der geeignetste Standort: Die Fläche ist groß genug, bereits im Besitz der öffentlichen Hand, erschlossen und infrastrukturell eingebunden. Besonders positiv bewertet wurden die gute ÖPNV-Anbindung, die Möglichkeit eines Bildungs-Campus mit benachbarten Schulen sowie das vergleichsweise geringe Maß an Nutzungskonflikten. Auch wirtschaftlich ist der Standort durch die Bündelung von Ressourcen vorteilhaft.

Die Matrix stellt lediglich eine Erstbewertung dar – vertiefende Prüfungen (z. B. zu Umweltfragen, Schall, Verkehr) folgen im weiteren Verfahren.

4. Senatorin für Bau, Mobilität und Stadtentwicklung, Planung, Bauordnung Bezirk West - Georgia Wedler & Diana Spanier

→ Was sagen Stadtplanung und Baurecht zu den Flächen? Einschätzung der Grundstücke aus stadtplanerischer Perspektive.

Georgia Wedler und Diana Spanier erläutern die planungsrechtlichen Rahmenbedingungen des Vorhabens. Der Standort Waller Wied befindet sich in einem Mischgebiet, für das bereits geltendes Planungsrecht besteht. Das bedeutet: Eine schulische Nutzung ist hier rechtlich zulässig, ohne dass ein neues Bebauungsplanverfahren eingeleitet werden müsste. Damit entfällt auch eine formelle Bürgerbeteiligung im Rahmen eines solchen Verfahrens. Sobald ein Bauantrag gestellt wird, besteht ein grundsätzlicher Anspruch auf Genehmigung.

Die Fläche erlaubt vielfältige Nutzungen – darunter Wohnen, Dienstleistungen, Handel, kulturelle Infrastruktur sowie Schul- und Sportnutzungen. Wichtig: Das Baufeld muss nicht vollständig genutzt werden. Insbesondere in angrenzenden Bereichen mit Wohnnutzung ist eine maßvolle, verträgliche Bebauung vorgesehen.

Vorstellung und Bewertung potenzieller Standorte:

Im Anschluss werden die sogenannten „Steckbriefe“ der geprüften Grundstücke vorgestellt. Diese fassen die wesentlichen Vor- und Nachteile der jeweiligen Flächen zusammen. (In der Anlage)

- **Gleisbett Überseeinsel (4 Züge):**

Ausgeschlossen, da die Erschließung nicht durchlässig genug war – z. B. hätte der Zugang zur Turnhalle außen um das Gebäude herum erfolgen müssen. Der Schulhof war deutlich zu klein. Mit der Entscheidung für eine sechszügige Schule verschärfte sich diese Problematik weiter.

Frage aus dem Plenum: Warum kann auf angrenzenden Flächen der sogenannte Klimacampus entstehen, eine Schule aber nicht?

Antwort: Der Klimacampus befindet sich in einem frühen, konzeptionellen Stadium. Es existieren bislang keine konkreten städtebaulichen Pläne. Außerdem unterscheidet sich die vorgesehene Nutzung (Bildung, Forschung, Veranstaltungen) grundlegend in Nutzer:innenstruktur und Flächenbedarf.

- **Ellmerstraße / Panzenberg (4 Züge):**

Bestandsschule mit guter Infrastruktur, aber keine geeignete Erweiterungsfläche für eine neue Turnhalle. Eine Auslagerung auf Nachbargrundstücke wäre aus schulorganisatorischer Sicht nicht tragbar.

- **Überseewiese (4 Züge):**

Eine Bebauung hätte einen hohen, gestapelten Baukörper („Schulturm“) erfordert, da die Fläche zu klein ist. Auch hier müsste die Turnhalle extern untergebracht werden.

- **Waller Wied (4 Züge):**

Bietet gute Voraussetzungen – ausreichend Fläche, Verbindung zu benachbarten Schulen (Grundschule an der Nordstraße, BSGAV). Alle vier Bewertungsdimensionen (Städtebau, Funktionalität, Organisation, Liegenschaftspotenzial) erhielten hohe Punktwerte.

- **Überseewiese (6 Züge):**

Für sechs Züge städtebaulich ungeeignet: kaum verbleibender Schulhof, hohe bauliche Dichte, bereits starke Flächenbelastung.

- **Waller Wied (6 Züge):**

Das Grundstück erfüllt alle Anforderungen. Es bietet ausreichend Platz für Gebäude und

Freiflächen, ermöglicht Lärmschutz durch bauliche Anordnung und erlaubt die Weiterentwicklung der Grünverbindung „Heimatgrün“.

- **GAV Süd (6 Züge):**

Auf Wunsch der BI geprüft. Die Fläche ist zu klein, ein Teil des Heimatgrüns müsste zusätzlich bebaut werden. Die Schnellprüfung zeigte keine städtebaulichen Vorteile gegenüber Waller Wied.

Fazit der Grundstücksprüfung:

Waller Wied – in Verbindung mit dem Heimatgrün – erfüllt die zentralen Anforderungen eines zukunftsfähigen Schulstandorts am besten. Es bietet gute Erreichbarkeit, funktionale Flächenaufteilung, großzügigen Außenraum und eine sinnvolle Einbindung ins Quartier. Im Vergleich aller Optionen schneidet dieser Standort klar am besten ab.

Frage: Wurde die Reduzierung von Neuversiegelung als Kriterium berücksichtigt?

Antwort: Der Flächenbedarf für eine sechszügige Schule (BGF – Bruttogrundfläche) ist standort-unabhängig gleich. Ob ein Grundstück bereits versiegelt ist, wurde in den planerischen Abwägungen berücksichtigt. Da Waller Wied im gültigen Baugebiet liegt, ist hier rechtlich ein Schulbau zulässig.

Frage: Aber Heimatgrün ist unversiegelt – wäre nicht eine bereits versiegelte Fläche vorzuziehen? Und erzeugt ein Neubau nicht soziale Spannungen im dicht besiedelten Umfeld?

Antwort: Planerisch wurde diese Abwägung getroffen. Schulen gelten nicht als Quelle sozialer Spannungen – im Gegenteil: Sie bieten dem Stadtteil eine wichtige soziale Infrastruktur. Für den Standort Waller Wied besteht geltendes Planungsrecht, das eine Nutzung ermöglicht.

Moderation:

Es wurden viele Fragen geklärt, einige sind noch offen. Dazu laden wir zum zweiten Workshop weitere Expert:innen ein:

- Für die Nutzung weiterer Flächen soll beim nächsten Workshop **Frau Gessner**, Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Transformation hinzugezogen werden, die mehr über die **Grundstücksnutzungsmöglichkeiten** in der Übereeseestadt sagen kann.
- Ebenso soll nochmals die Möglichkeiten im Rahmen des **städtebaulichen Vertrags** mit dem Investor (Herrmann Meier) rechtlich erläutert werden. **(N.N.)**
- Darüberhinaus wird noch eine weitere Betrachtung der **Umweltaspekte** seitens **Frau Pape**, Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft geschehen.
- Abschließend soll es im zweiten Workshop auch einen Input von **Herrn Tampke**, Senatorin für Bau, Mobilität und Stadtentwicklung zum Thema **Verkehr** geben.

Der noch verbleibende letzte Punkt wird in Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit auf den Spaziergang nach draußen verlegt.

Gelände-Erkundung

5. Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft - Vincent Möller

Vincent Möller stellt die klimatischen Rahmenbedingungen für den potenziellen Schulstandort Waller Wied dar. Grundlage seiner Ausführungen sind der aktuelle Hitzeaktionsplan, die Stadtklimaanalyse sowie geowissenschaftliche Karten zu Kaltluftentstehungsgebieten, Luftvolumenströmen und bioklimatischer Belastung.

Die Analyse zeigt: Das Gebiet Waller Wied ist topografisch flach und spielt als Entstehungsraum für nächtliche Kaltluft eine wichtige Rolle im lokalen Stadtklimasystem. Diese Luftmassen tragen zur nächtlichen Abkühlung und Entlastung angrenzender Wohngebiete bei – eine Funktion, die angesichts steigender Temperaturen im Klimawandel weiter an Bedeutung gewinnt.

Frage: Würde eine Bebauung des Waller Wied das Kaltluftgebiet zerstören und damit einen schwerwiegenden Eingriff in die Stadtökologie bedeuten?

Antwort: Ja – klimatisch gesehen würde sich die Situation lokal verschlechtern. Es sei mit einer Erwärmung um etwa 3 bis 4 Grad Celsius zu rechnen. Allerdings müsse man in der Abwägung auch berücksichtigen, dass Schulen als besonders sensible Einrichtungen gelten: Sie beherbergen Kinder und Jugendliche, die im Hitzekontext als vulnerable Gruppen eingestuft werden. Diese Einrichtungen benötigen besonderen Schutz vor Überhitzung.

Aus Sicht des Umweltressorts sei es daher entscheidend, Schulneubauten nicht in stark bioklimatisch belastete Räume zu setzen – also etwa nicht in ohnehin überhitzte und versiegelte Stadtgebiete, wo sich Temperaturen im Sommer auf 10 bis 15 °C über dem Umland-Niveau bewegen können. Eine weitere Verdichtung solcher Bereiche sei „bioklimatisch riskanter“ als ein Eingriff in klimatisch günstigere, gut durchlüftete Flächen wie Waller Wied.

Möller formuliert deutlich: „Wenn ein Schulneubau erforderlich ist, sollte er in einer möglichst klimatisch unbelasteten Zone entstehen. Schulen, Kitas, Altenheime – das sind Einrichtungen, die besonderen Hitzeschutz brauchen.“

Frage: Die Fläche ist besonders wertvoll, da hier Kaltluftströme verlaufen. Wie konkret verändert sich die klimatische Situation durch die Bebauung?

Antwort: Es ist richtig, dass sich das Mikroklima verschlechtern wird. Doch Minderungseffekte seien möglich – durch gezielte klimaangepasste Architektur und Freiraumplanung. Dazu gehören u. a.:

- durchlässige Gebäudeanordnungen, die Kaltluftströme nicht blockieren,
- großzügige Begrünung und Baumpflanzungen, die Schatten spenden,
- Offenhalten von Flächen für nächtliche Abkühlung und Frischluftbewegung,
- Gestaltung von Schulfreiflächen, die auch dem Quartier als klimatische Entlastungsräume dienen.

Das Ziel müsse sein, nicht nur die negativen Effekte einer Versiegelung zu minimieren, sondern neue Qualitäten für den Stadtteil zu schaffen: Schatten, Grün, Aufenthaltsqualität – auch jenseits der Schulzeiten.

Weitere Begehung vor Ort über den Wall zum Kern des Heimatgrün.

An mehreren Haltepunkten wurden unterschiedliche Perspektiven auf die bestehende Nutzung des Geländes sichtbar:

Aus Sicht der **Anwohnenden** ist das Heimatgrün ein vertrauter Erholungsort. Spazierwege durchziehen das Gelände, Kinder spielen dort regelmäßig, Hundehalter:innen nutzen die Fläche zum Auslauf. Rückzugsräume für Tiere wie Hasen, Vögel und Insekten sind vorhanden, viele Bäume spenden Schatten, die Fläche wirkt insgesamt naturnah und ruhig. Mehrere Anwohner:innen betonten, dass diese grüne Oase in einem zunehmend verdichteten Stadtteil eine besondere Lebensqualität bietet.

Die Bürgerinitiative wies zudem auf die ökologische Bedeutung des Areals hin. Das Gebiet sei ein wichtiger Kaltluftkorridor und trage zur Durchlüftung des Stadtteils bei. Es wurde betont, dass eine Bebauung nicht nur das Mikroklima, sondern auch soziale Gleichgewichte gefährden könne.

„Ein Schulneubau an dieser Stelle ist ein schwerwiegender Eingriff in ein funktionierendes Stück Stadtökologie und Nachbarschaft“, so eine Wortmeldung.

Auf der anderen Seite formulierten **Eltern und Lehrkräfte** ihre drängende Perspektive: Der bestehende Schulstandort der OS Überseestadt sei stark eingeschränkt.

„Vier Klassen, vier Räume – keine Differenzierung möglich, kein Lehrerzimmer,“ erklärte ein Lehrer.

Eltern forderten eine schnelle und dauerhafte Lösung. Sie wünschten sich eine Schule, die Raum für moderne Pädagogik bietet, zugleich aber offen und einladend ins Quartier wirkt.

Ein gemeinsamer Nenner zeigte sich im Wunsch, bei einem möglichen Neubau eine naturnahe und durchlässige Gestaltung zu realisieren. Diskutiert wurde unter anderem, wie Schulhöfe auch nachmittags zugänglich bleiben, welche Wegeverbindungen bestehen bleiben könnten und inwiefern bestehende Pflanzenbestände integriert werden können.

Auch praktische Fragen wurden vor Ort aufgeworfen: Wie steht es um die Lärmbelastung durch die angrenzende Nordstraße? Kann man unter diesen Bedingungen Fenster öffnen?

Immobilien Bremen erläuterte, dass – wie in der benachbarten Grundschule Nordstraße und der BSGAV – eine mechanische Lüftung vorgesehen sei. Aus pädagogischer Sicht sei es ohnehin sinnvoll, Unterrichtsräume gut schallisoliert zu halten ergänzte ein Lehrer der Oberschule Überseestadt.

Die Begehung machte deutlich: Es gibt viele Sichtweisen auf das Gelände – als Naturraum, als Bildungsort, als Quartiersplatz. Der Workshop bot erstmals Gelegenheit, diese Perspektiven gemeinsam auf der Fläche selbst zu erleben und ins Gespräch zu bringen.

Einigkeit herrschte in dem Punkt: Eine neue Schule wird dringend benötigt. Gleichzeitig sei die Fläche ein wertvoller Naturraum. Die Diskussion drehte sich um mögliche Wegeverbindungen, offene Gestaltung der Außenflächen und die Vereinbarkeit mit einem zukünftigen Schulstandort.

Auswertung in Arbeitsgruppen

Zurück in der Aula der BSGAV wurden die Teilnehmenden in drei Gruppen aufgeteilt. Ziel war es, zentrale Anforderungen an das Gelände aus unterschiedlichen Perspektiven zusammenzutragen (**ausführlich auf den Fotos in der Anlage**):

Gruppe 1 – Schule (Pädagogik und Architektur):

- Grüne Klassenzimmer, nachhaltige Baumaterialien
- Barrierefreiheit, offene Lernumgebungen
- Biodiversität, Bienen, Insekten, Streuobstwiesen
- Räume für projektorientiertes Lernen (z. B. grünes Forscherlabor)
- Naturnahe Schulhöfe, Rückzugsräume, wenig Versiegelung

Gruppe 2 – Nachbarschaft und Anwohnende:

- Erhalt des Biotops „Heimatgrün“ möglichst vollständig
- Lärmschutzmaßnahmen, keine zusätzliche Verkehrsbelastung
- Umsetzung bestehender Beschlüsse aus dem Stadtteilbeirat
- Schutz bestehender Lebensräume für Tiere und Pflanzen
- Sicherer Übergang am Überseetor

Gruppe 3 – Stadtteil / Quartier:

- Öffnung der Schule in den Stadtteil, kulturelle Angebote (z. B. Konzerte, Lesungen)
- Kooperationen zwischen Grundschule, Oberschule, BSGAV und Berufsbildung
- Erhalt der Kaltluftschneise und klimasensible Gestaltung
- Integration in bestehende Wegeverbindungen, Aufenthaltsqualitäten
- Sichtbarkeit und Identifikation im Quartier

Abschlussrunde – Blitzlichter und Zitate

Zum Abschluss des Workshops waren alle Teilnehmenden eingeladen, ein prägendes Zitat oder eine zentrale Erkenntnis zu teilen. Die Beiträge reichten von emotionalen Appellen über Anerkennung für die gemeinsame Diskussion bis hin zu offenen Fragen:

„Man kann auch anders planen!“

„Die Oberschule soll für das Quartier da sein, und wir wollen mit dem Quartier arbeiten!“

„Der Gedanke hat mich zum Nachdenken gebracht, dass man eine grüne Schule schaffen möchte – dass der Bau kompatibel mit der Natur sein soll.“

„Beim Durchschreiten des Heimatgrün wurde mir bewusst: Es ist wirklich ein schöner Schatz Natur! Ich kann verstehen, dass das geschützt werden soll. Ich kann die Bedenken der Bürgerinitiative nun viel besser nachvollziehen – weiß aber auch um den Bedarf einer Schule. Danke, dass wir das gemeinsam zu lösen versuchen.“

„Es ist so schön, dass so viele Leute zusammengekommen sind, so viele Eindrücke und Perspektiven gehört wurden. Es ist wichtig, alle anzuhören, denn wenn wir alle nur in einer Linie laufen, dann kommen wir zu nix!“

Ende des Protokolls.